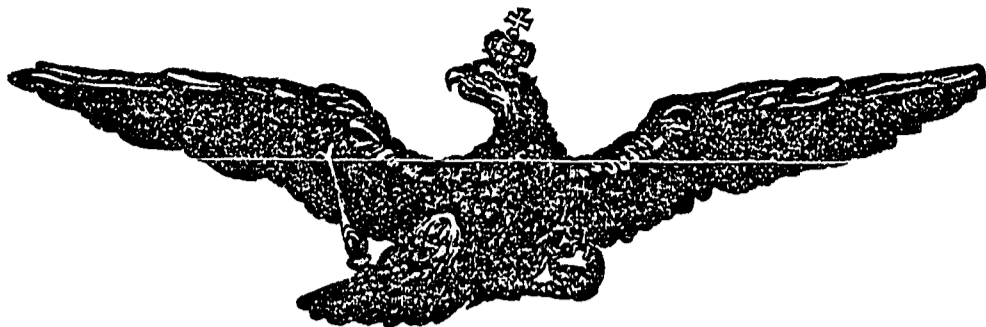


Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postboten oder Zeitungshändler in's Haus gebracht 40 Pf. mehr. Anzeigen werden von sämtlichen Postämtern, Briefträgern und Zeitungs-Expeditoren angenommen.

Zeitungen

Inserate werden in der Expedition: Berlin W., Bülowstraße 87, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren und unseren Agenten im Preise angenommen. Preis der einfachen Zeile oder deren Raum im Angehörigen 20 Pf., im Restlichen 40 Pf.

Kreis-



Blatt.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Bülowstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Verantwortl. Aufsicht: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 63.

Berlin, Sonnabend, den 14. März 1896.

40. Jahrg.

Abonnements pro Monat März

auf das „Zeitungs-Kreisblatt“ zum Preise von 57 Pfg. (inklusive Postgeld) werden von den Kaiserlichen Postämtern, den Briefträgern und unseren Expeditoren entgegen genommen. Die Expedition.

Mutliches.

Berlin, den 3. März 1896.

W e k a n n t m a c h u n g.
Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 11. Juni 1890 ausgefertigten 3/4 vSt. Anleihechein des Kreises Teltow sind nach Vor-schrift des Tilgungsplanes zur Einziehung im Jahre 1896 ausgelost worden:

1. von dem Buchstaben A über 1000 M.
die Nummern: 134. 165. 246. 317. 430. 489. 554. 558. 559. 613. 622. 687. 702. 864. 876. 928. 1327. 1378. 1379. 1423.

2. von dem Buchstaben B über 500 M.
die Nummern: 146. 336. 338. 412. 497. 626. 699. 692. 751. 868. 1015. 1086. 1107. 1111. 1183. 1189. 1276. 1312. 1471. 1480. 1531. 17-5. 1716. 1804. 1823. 2011. 2015. 2066. 2077. 2094. 2103. 2433. 2502.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgelosten Anleihecheine nebst den noch nicht fällig gewordenen Zinscheinen und den hierzu gehörigen Zinschein-Anweisungen vom 1. Oktober 1896 ab bei der Teltower Kreis-Kommunalkasse, Berlin W., Viktorialstraße 18 einzureichen und den Nennwerth der Anleihecheine dafür in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. Oktober 1896 hört die Verzinsung der ausgelosten Anleihecheine auf.

Für fehlende Zinscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital abgezogen.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow.
Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 9. März 1896.
Auf die im Stück 9 des diesjährigen Amtsblattes erlassene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 13. Februar dieses Jahres wegen Ausweitung der Zinscheine Reihe II zu den Schuldverschreibungen der kaiserlichen konsolidirten 3/4 vSt. Staatsanleihe von 1886 mache ich mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die Zinscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1906 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe vom 2. März 1896 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Kranienstraße 92/94 unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats ausgereicht werden.
Der Landrath. Stubenrauch.

Unter Bezugnahme auf Artikel 9 Absatz 3 der Zusatzbestimmungen zu den Geschäfts-Anweisungen für die Katasterverwaltung vom 6. März 1894, ersuche ich die Guts- und Gemeindevorstände des Katasteramtsbezirks Jossen um schleunigste Rücksendung der ihnen für das Steuerjahr 1895/96 zugefertigten summarischen Mutterrollen, damit dieselben für das Steuerjahr 1896/97 berichtigt werden können.
Jossen, den 6. März 1896.
Königliches Katasteramt.
Wadermann.

Personal-Chronik.
Der Köstlich Gustav Schröder ist zum Steuererheber der Gemeinde Plankensfeld gewählt, als solcher bestätigt und vereidigt worden.

Nichtamtliches.
Bundschau.
Berlin, 13. März.
* Unter Kaiser besuchte gestern Abend nach dem Hochzeitsdiner bei dem Grafen und der Gräfin Perponcher das Kgl. Schauspielhaus. — Heute Vormittag um 9 1/2 Uhr unternahm Ihre Majestät den gewöhnlichen gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Auf dem Rückwege konferirte Seine Majestät mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Freiherr Marschall von Sibirien, empfang, nach dem königl. Schlosse zurückgekehrt, den deutschen Botschafter in Wien, Grafen Philipp zu Gulemburg, und begab sich um 12 Uhr zur Vorführung technischer Versuche nach dem Kasernement des Garde-Pionier-Bataillons, woselbst der Kaiser dann auch im Kreise des Offizierkorps das Frühstück einnahm.

* Bei dem Mahle, das der Reichskanzler am gestrigen Donnerstag Abend zu Ehren des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowsky, veranstaltet hat, war die Tischordnung wie folgt vorgegeben: Graf Goluchowsky saß dem Reichskanzler gegenüber, zu beiden Seiten des Letzteren saßen die Botschafter Herbet (Frankreich) und Graf Lanza (Italien). Zu beiden Seiten des Grafen Goluchowsky saßen die Botschafter Mendez y Vigo (Spanien) und v. Szogyenyi (Oesterreich-Ungarn). Zu den weiteren Teilnehmern gehörten u. a. die Staatssekretäre Freiherr Marschall von Sibirien und v. Boetticher, die übrigen Botschafter, der Herzog von Ratibor, die Fürsten von Fürstenberg, von Siskowitsch und von Pleß und die Gesandten Graf Lerchenfeld = Stöfering

(Bayern) und Graf Hohenthal (Sachsen). Während der Tafel trank der Reichskanzler dem Grafen Goluchowsky zu. Nach der Tafel unterhielt sich der Reichskanzler längere Zeit mit dem Grafen Goluchowsky und später mit den Botschaftern. Die Unterhaltung war eine äußerst angeregte. Die glänzende Versammlung verblieb bis zu vorgerückter Stunde in dem gastlichen Hause des Reichskanzlers.
* Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung der Vorlage über die Ausprägung von Fünfpennigstücken die Zustimmung erteilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen der Entwurf von Vorschriften über die Abgabe stark wirkender Arzneimittel sowie über die Beschaffenheit und Bezeichnung der Arzneigläser und Standgefäße in den Apotheken, die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1892/93 und der Gelektentwurf über den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal. Außerdem wurde über die Wiederbesetzung einer Mitgliedsstelle beim Bundesamt für das Heimathwesen sowie über die Besetzung einer Rathsstelle beim Reichsgericht und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.
* Wie der Kultusminister, so hat sich auch der Evangelische Oberkirchenrath grundsätzlich für die Aufrechterhaltung der obligatorischen Zivildienst ausgesprochen. Nebenbei soll letzterer allerdings noch die Frage aufgeworfen haben, ob es nicht gerathen sei, bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung derselben für einzelne bestimmte Nothfälle dem Geistlichen die Säugelung der Ehe ausnahmsweise zu gestatten.

Italien. Einem Telegramm der „Tribuna“ aus Massauah zufolge kam General Baratieri aus Asmara Mittwoch Abend in Massauah an; er ist körperlich und moralisch niedergebogen. Er habe, sagte er, einem Moment der Schwäche nachgegeben, sei aber dann in Verlegenheit gewesen, wie er sich aus der Sache ohne Schande zurückziehen sollte; er habe anerkannt, daß die Folgen für Italien und die Kolonie schreckliche gewesen seien; dieser Gedanke würde ihn zu den äußersten Entschlüssen gebracht haben, aber er sei daran zurückgehalten worden durch die Erinnerung an seine Familie, die eine fromme sei und der er eine traurige Erbschaft hinterlassen haben würde. Der Entschluß, die Schoaner anzugreifen, sei verhängnißvoll gewesen; er sei von allen Seiten dazu gedrängt worden; eine

direkte Anregung der Regierung habe er nicht erhalten; auch die bevorstehende Eröffnung des Parlaments habe auf ihn keinen Einfluß geübt. Von der Ankunft Baldisseras habe er absolut nichts gewußt; das hätte wohl seine Eigenliebe beleidigen können, sei aber nichts gewesen im Verhältnis zu der großen Erleichterung und erhofften Befreiung aus der schwierigen Lage und der sehr schweren Verantwortlichkeit. Baratieri fügt hinzu, sein Entschluß sei durch die Schwierigkeiten der Verproviantirung, welche den Rückzug nothwendig gemacht hätten, veranlaßt worden, da ein Rückzug den Schoanern Mulekwei und den Weg nach Gura geöffnet haben würden. Alle Generale hätten an den Sieg geglaubt, der, selbst wenn er nur ein theilweiser gewesen wäre, die sehr kritische Lage entschoben und die Schoaner zum Rückzuge veranlaßt haben würde. Die Voraussetzungen hätten sich nicht erfüllt, weil das schwierige Gelände es nicht zugelassen hätte, die in Aussicht genommenen Stellungen einzunehmen und weil es schon bei der Rekonnozirung zu einem Zusammenstoße gekommen wäre, der bei der weiteren Entfernung nicht hätte unterstützt werden können. Die Soldaten hätten sich mühsig gehalten, das Zurückweichen des linken Flügels habe auch das Weichen des Zentrums veranlaßt. Baratieri scheint untröstlich über den Verlust zahlreicher Freunde und tapferer Kämpfer und über die Folgen des Unglücks, versichert aber, er habe sich keine Vorwürfe zu machen, da er alle nöthigen Vorkehrungen getroffen gehabt hätte. Er sei bereit, alle Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen und die Folgen seines Unglücks zu tragen.

Rußland. Zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau werden folgende Fürstlichkeiten eintreffen; Königin Olga von Griechenland, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen nebst Gemahlin, Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha mit seiner Gemahlin, dem Erbprinzen Alfred und der Prinzessin Alexandra, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin, Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach mit dem Erbprinzen Wilhelm Ernst, Fürst Tschernogorin, der künftige englische Thronerbe Prinz Georg, Herzog von York, und Prinz Maximilian von Baden. Als Vertreter gekrönter Häupter werden erwartet: Prinz Heinrich von Preußen und Gemahlin, Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich nebst Gemahlin, der italienische Thronfolger Prinz Viktor Emanuel, Arthur

den Gelehrten auf dem Lehnstuhl vor ihrem Bette sitzen sah, die Wäde milben Grinsen auf sie gerichtet. Einige Augenblicke waren nöthig, um die noch halb Träumende zu klarem Bewußtsein ihrer Umgebung zu bringen; dann aber fuhr sie wie entsetzt vom Stiffen auf, ein Ausbruch tiefster Seelenangst verzerrte ihr Antlitz und ihre hageren Hände krampften sich ineinander. „O Gott, mein Gott!“ hauchte sie leise, „ich sehe Alles — das Opfer ist vergebens gebracht und nun — ist Alles vorbei!“
Der Gelehrte horchte hoch auf und war im Begriff, eine hastige Frage an seine Patientin zu richten; doch bezwang er sich und sprach ruhig, den Puls derselben prüfend: „Ihr Schlaf war so lang und ungestört, Ihr Aussehen und Ihr Puls so gut, daß ich schon jetzt die Rechte einer Geneesenen Ihnen einräumen kann. Hier — nehmen Sie den Inhalt dieses Glases zu sich — so! — Alles! — gut! — Und nun, wenn Sie Vertrauen zu mir haben zu dürfen glauben, so sprechen Sie sich das Herz frei. Ich höre von einem Opfer, das durch mein Einschreiten seine Kraft verloren: das darf nicht sein! Sprechen Sie offen zu mir — Sie schenken Ihr Vertrauen einem Manne, der vielleicht unglücklicher ist als Sie; der hundert Mal, voll Eifers am Leben, an der Pforte gestanden, die hinausführt, ohne Ihren Muth zur letzten That zu haben, — der aber vielleicht vor Anderen im Stande ist, dem gebrachten „Opfer“ seine volle Kraft und Wirkung zu sichern und Ihr Leben hinauf glücklicher zu gestalten. Und nicht bloß „im Stande“! Habe ich Ihnen das Leben gerettet, so erachte ich es fortan auch für meine Pflicht, zu sorgen, daß es auch rettenswerth sei.“

und mein weibliches Personal beschäftigungslos genug, um für allezeit zu Ihren Diensten bereit zu stehen. In wenigen Tagen kann ich Sie, wenn Sie darauf bestehen, voraussichtlich gesund entlassen.“
Justine blickte den lebhaft Sprechenden mit tief schwermüthigen Augen an. „Eder, gütiger Mann,“ sprach sie mit leiser zitternder Stimme, „ich sollte Ihnen danken — und ich kann es nicht! — Vieles Leben, das Sie mit so selbstloser Güte gerettet haben, war nur im Tode werthvoll! — Ein unseliges Verhängniß machte Sie zum Zeugen meines Sturzes: ich läge besser todt auf dem Grunde des Wassers, als lebend hier auf weichem Lager!“
„Dieser Gegenstand ist zu aufregend, als daß ich ein Gespräch darüber jetzt gestatten könnte. Was Ihnen Noth thut, ist ein dreibis vierstündiger Schlaf, dann ein leichtes Mahl mit einem Glase Wein, noch einmal mehrstündiger Schlaf — und dann, wenn Sie mir beweisen, daß Sie den jährlichen Unfall überwunden haben, dann erbitte ich mir von Ihnen die Mittheilungen, deren sich, wie ich sehe, Ihr Herz gern entlasten möchte und die — ich darf es sagen — in meiner Brust verschlossen bleiben werden wie in einem Grabe.“
Der Gelehrte nickte bei diesen Worten ernst mit dem Kopf und verließ das Zimmer, Justine in schwerem Sinnen zurücklassend. Aber sie kam in ihren schmerzlichen Grübeleien nicht weit; der Schlaf der Ermattung hüllte ihre gequälte Seele schon nach wenigen Minuten in Wolken ein und stillte mit sanfter Hand die verworrenen Züge auf der Tafel der Erinnerung.
Die Sommerjonne war schon im Sinken begriffen, als Justine die Augen aufschlug und

Justine sah ihrem Netter, solange er sprach, mit einem Blick voll wunderbarer Forscherkraft in das hagere, düsterbelebte Antlitz und ihre Brust hob sich unter tiefen Athemzügen. — „Ja,“ sprach sie endlich, „ich habe ein großes Vertrauen zu Ihnen! — Sie sind nicht wie andere Menschen; schon um deswillen nicht, weil Sie Verlangen tragen nach dem, was jene sich ängstlich fern halten, nach dem „Vertrauen der Unglücklichen!“ Hören Sie denn das tiefe Leid einer armen grambedrückten, ja erdrückten Seele!“
Und nun begann sie zu erzählen, ihr ganzes Leben vor ihm aufzurollen — ein Gemälde von so schlichten Zügen und doch so erschütternd bis in des Hörers tiefstes Innere dringend, daß derselbe vor Seelenbewegung einmal über das andere erblaute und sich zu lauten Ausrufen stauender Nahrung hingerissen fühlte.
„Wie!“ rief er endlich, da Justine schwieg und erschöpft vom Sprechen, wie von der schmerzlichen Erinnerung an Durchlebtes und Durchlittenes, in die Stiften zurückfiel, außer sich hervor: „wie! das hat eine Frau gethan! Solche idealen Blüten treibt diese trostlose Welt? — Und ich glaubte sie zu kennen und — verachten zu dürfen! — Thor, blinder, unwissender Thor, der ich war! meine ganze vermeinte Weisheit liegt vor solcher Größe zerbrochen im Staube, und ein neues Leben, neues Wollen, neues Empfinden keimt aus ihren Trümmern auf!“
Er verstummte im Uebermaß seiner Gefühle und Justines Hand ergreifend, zog er dieselbe mit einer Art reuevoller Inbrunst an seine Lippen.
„Sie reinigen Ihr ganzes Geschlecht in meinen Augen!“ (Fortsetzung folgt.)

Mutter und Sohn.

Novelle von Ludwig Ziemßen.

(33. Fortsetzung.)

Es bedurfte einer mit allen Mitteln der Beikunft betriebenen, fast stundenlangen Bemühung vereinter Kräfte, um die arme Justine dem Tode zu entreißen; man noch immer wie herbend, schlug sie endlich die treuen Augen auf, und dem über sie gebeugten Gelehrten in das froh erregte Antlitz schauend, flüsterte sie mit kaum hörbarer Stimme:
„Leb' ich?“
„Sie leben!“
„Wo?“
„Sie kennen das hohe Haus an der Brücke.“
„An der Brücke“, wiederholte Justine leise, und ein Schauer überlief ihren Körper.
„Sie sind bei nächstiger Wanderung, durch die Dunkelheit getäuscht, dem morschen Brückengeländer zu nahe gekommen und von den hitzigen Balken mit in die Tiefe gerissen worden.“
Eine Pause. Justines Brust hob sich unter tiefen Athemzügen, dann antwortete sie leise, die Hände krampfhaft in einanderhaltend: „Ich erinnere mich.“

„Woh! Ich fand den Mond obervirend, auf der Plattform dieses meines Hauses und hörte das Geräusch der brechenden und aufschlagenden Balken, vermuthete ein Unglück und eilte herbei. Mit Hilfe meiner wohlbedrungenen Wunde gelang es mir, Sie vom Tode des Ertrinkens zu retten!“
Und nun sind Sie hier, wohlgeborgen, und haben Zeit, sich von jenem Unglückssturz in aller Ruhe zu erholen. Das Haus ist groß genug, um für Sie ein Zimmer übrig zu haben,

den Gelehrten auf dem Lehnstuhl vor ihrem Bette sitzen sah, die Wäde milben Grinsen auf sie gerichtet. Einige Augenblicke waren nöthig, um die noch halb Träumende zu klarem Bewußtsein ihrer Umgebung zu bringen; dann aber fuhr sie wie entsetzt vom Stiffen auf, ein Ausbruch tiefster Seelenangst verzerrte ihr Antlitz und ihre hageren Hände krampften sich ineinander. „O Gott, mein Gott!“ hauchte sie leise, „ich sehe Alles — das Opfer ist vergebens gebracht und nun — ist Alles vorbei!“
Der Gelehrte horchte hoch auf und war im Begriff, eine hastige Frage an seine Patientin zu richten; doch bezwang er sich und sprach ruhig, den Puls derselben prüfend: „Ihr Schlaf war so lang und ungestört, Ihr Aussehen und Ihr Puls so gut, daß ich schon jetzt die Rechte einer Geneesenen Ihnen einräumen kann. Hier — nehmen Sie den Inhalt dieses Glases zu sich — so! — Alles! — gut! — Und nun, wenn Sie Vertrauen zu mir haben zu dürfen glauben, so sprechen Sie sich das Herz frei. Ich höre von einem Opfer, das durch mein Einschreiten seine Kraft verloren: das darf nicht sein! Sprechen Sie offen zu mir — Sie schenken Ihr Vertrauen einem Manne, der vielleicht unglücklicher ist als Sie; der hundert Mal, voll Eifers am Leben, an der Pforte gestanden, die hinausführt, ohne Ihren Muth zur letzten That zu haben, — der aber vielleicht vor Anderen im Stande ist, dem gebrachten „Opfer“ seine volle Kraft und Wirkung zu sichern und Ihr Leben hinauf glücklicher zu gestalten. Und nicht bloß „im Stande“! Habe ich Ihnen das Leben gerettet, so erachte ich es fortan auch für meine Pflicht, zu sorgen, daß es auch rettenswerth sei.“